

MARKO ZINK

INDEX

1	→	Intro	1
2	→	Als die Tiere den Wald verliessen	2
3	→	Innerer Film	7
4	→	Im Kurhotel	17
5	→	In der Maschine	25
6	→	Tragödien	33
7	→	Olympia	42
8	→	Schwimmer & Fremd	48
9	→	Mauthausen	58
10	→	Outro	95

Marko Zink begegnet der Wirklichkeit mit doppelem Boden, Irritation trifft auf vermeintliche Dokumentation, vordergründiger Humor leitet ins Tragische, Utopie führt zur Dystopie.

Seine Arbeitsweise ist die inszenierte Fotografie. Er erzählt Geschichten, die nur für diesen einen Moment real sind. Objekt wird gegen Subjekt getauscht und vice versa. Der Mensch wird nicht als Krönung der Schöpfung, sondern als deren Wurmfortsatz dargestellt. Dabei entstehen Suchbilder, in welchen nur mehr Körperteile wie Irrlichter den/die Betrachterin verwirren.

Die Werkserien sind performativer und vergänglicher Natur. Zink arbeitet mit analogen Kameras und nur mit natürlichem Licht. Das Trägermaterial, der analoge Film, wird vor der Belichtung mehrfach gekocht und darüber hinaus für einige Serien gezielt chemisch und mechanisch bearbeitet. Diese von ihm entwickelte Technik ist seine Handschrift mit Wiedererkennungseffekt. Das daraus resultierende Zerfallen der Negative beschreibt er als gezielt konzeptuelles Einsetzen und hinterfragt die Hauptkriterien der Fotografie als Erinnerungs- und Dokumentationsträger.

Der Künstler setzt sich mit dem Medium an sich auseinander und thematisiert, dass Aufnahmen eben nicht zwangsläufig Spiegel von allem Existierendem sein müssen.

Marko Zink ist ein Konstrukteur von Wirklichkeit, er fügt zusammen, was scheinbar nicht zusammengehört, er amalgamiert. So paart sich Mensch mit Tier, Mensch mit Maschine, Mensch mit Mobiliar oder Mensch mit Natur. In seiner Werkserie „Schwimmer“ wird der Bedeutungsträger Mensch komplett negiert und treibt als leblose Hülle unter Wasser, wobei zeitgleich die Entstehung der Arten thematisiert wird.

Viele seiner Serien basieren auf interdisziplinären Konzepten, seine Theorien entlehnt Zink auch der Literatur, unter anderen seiner Auseinandersetzung mit Friedrich Dürrenmatt oder Literaturnobelpreisträgerin Elfriede Jelinek. Letztere spielt in seinem Leben eine entscheidende Rolle, Werkserien, auf die sie verschiedensten Einfluss übt, finden multimedialen Einzug in die Werkpräsentationen.

ALS DIE TIERE DEN WALD VERLIESSEN

SERIE | ALS DIE TIERE DEN WALD VERLIESSEN | 2019-2022

Die Menschentiere auf den Fotografien von Marko Zink sprechen für sich, und wären sie nicht gerade damit beschäftigt, für ihren Lebensunterhalt zu sorgen, könnten sie diesen Text schreiben. Besser wäre es, denn so ist es wieder ein Mensch, der sie mit großer Sympathie und, wenn die Tiermenschen es erlauben, auf Augenhöhe betrachtet und ebenfalls darum bemüht ist, für seinen Lebensunterhalt zu sorgen.

Die Zeichentrickserie, die den gleichen Namen wie diese Arbeit über die Menschentiere trägt, beginnt mit etwas Optimismus: Die Tiere schwören einen „Eid zum gegenseitigen Schutz“ der besagt, dass sie einander bei der Suche nach neuem Lebensraum helfen werden und keiner den anderen frisst. Zur deutschen Fassung der Serie entstand das Lied „Gib niemals auf“: Der kitschige Text konterkariert die Erfahrungen, die die Tiere auf der Suche nach einem Zuhause machen, und wir sollten Marko Zink dankbar sein für die unsentimentale Art, mit der er das freudlose Warten an unwirtlichen Orten schildert. Auf Schießständen, an rostenden Brückengeländern und auf Bänken herrscht Einsamkeit vor, und Gefahren drohen besonders deutlich, wenn die Füchsin in ihrem weißen Kleid von Autoscheinwerfern geblendet wird. Diese Mühsal, in diesen Fotos wird sie sichtbar.

KERSTIN STREMMEL | Schwarze Schafe und unholde Schwäne



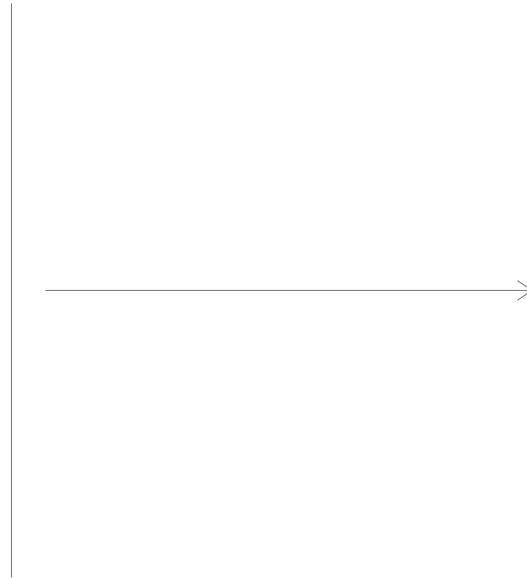
analoge Fotografie mit
gekochtem Film | gerahmt

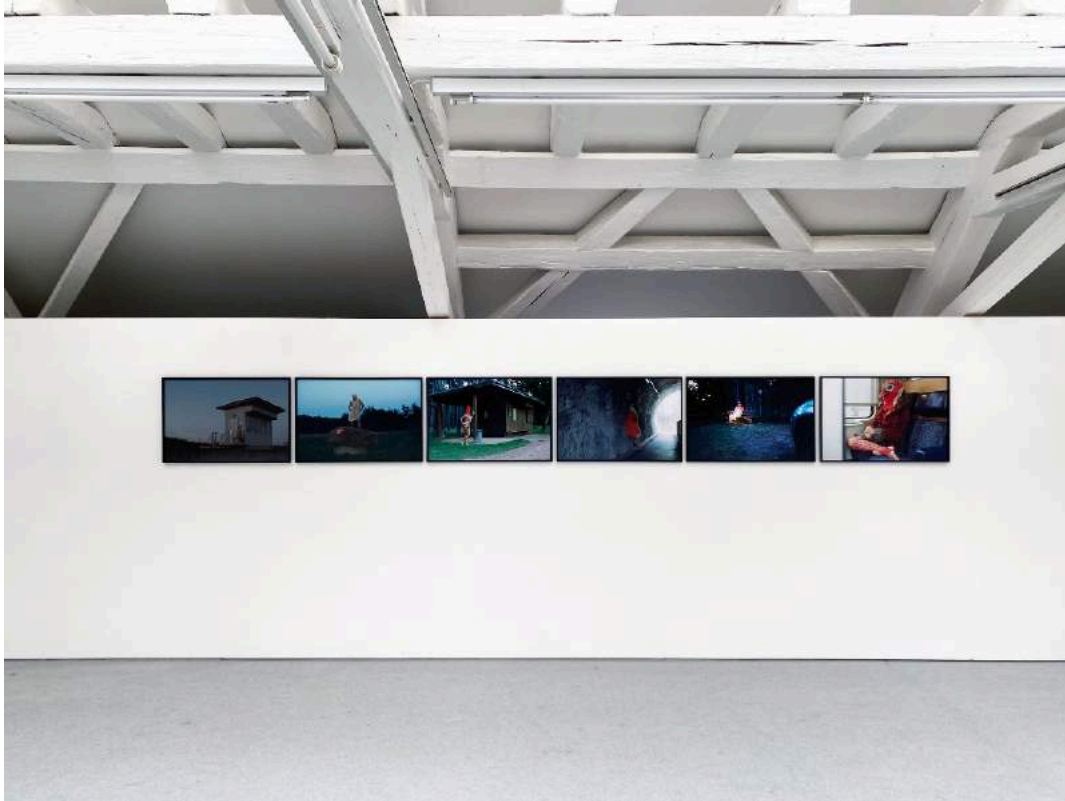
75x50cm, Edition: 5+II AP



ALS DIE TIERE DEN WALD VERLIESSEN

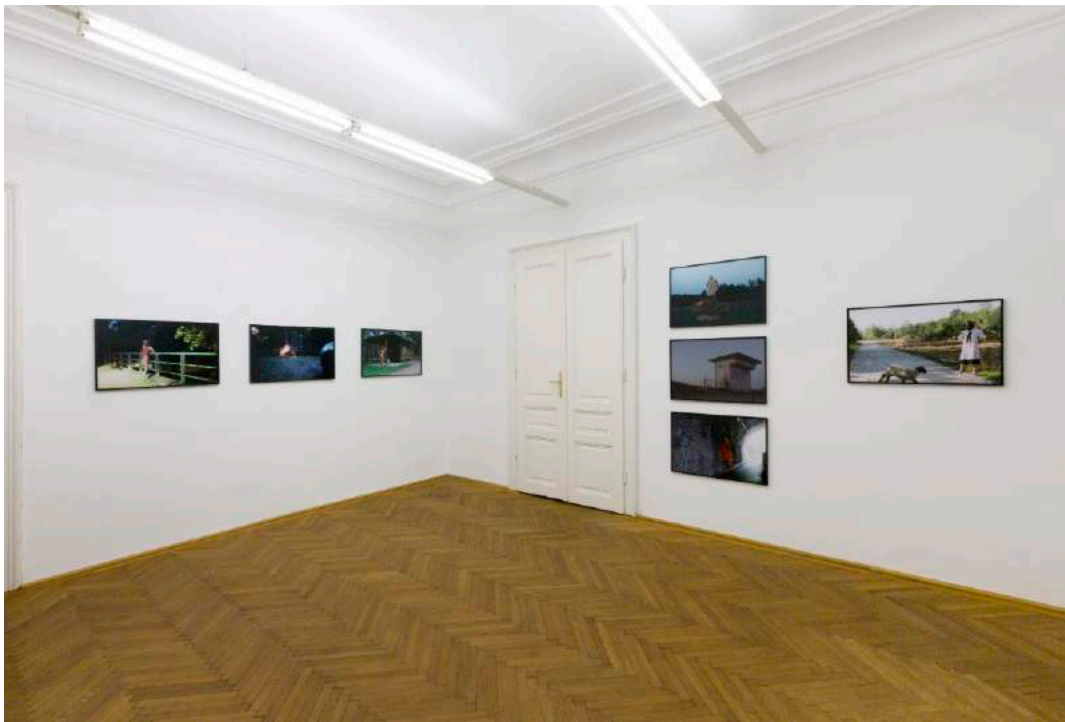
AUSSTELLUNGSANSICHTEN





Palais Thurn und Taxis, Bregenz
(Österreich), 2022
Soloausstellung: #contactyourself

(c) Marko Zink



Suite Franziska Hausmaninger,
Franz Josef Kai 3, Wien (Österreich), 2022/23
Soloausstellung: Manege frei in Suite 17
Im Zuge des Rotlicht Festivals

(c) Matthias Bildstein

INNERER FILM

SERIE | INNERER FILM | 2020

Eine vielschichtige autobiografische Auseinandersetzung mittels Inszenierung unter Nutzung der Fotografie, Familiengeschichten aus der Kindheit und Jugend des Künstlers im Elternhaus im abgelegenen Dorf Gaschurn im Vorarlberger Bergtal Montafon geprägt durch Mutter, Großmutter und Tanten: Im großformatigen Bild sitzt der Künstler selbst im Kleid der Großmutter mit Maske am Montafoner Tisch in der Stube mit Herrgottswinkel. Ein letztes bewusstes Abschiednehmen vor dem Verkauf des mehrere Jahrhunderte alten Elternhauses.

An den schwarz gestrichenen Wänden des kleinen, verdunkelten Ausstellungsraumes die Schwestern seiner Mutter, seine Tanten, Pose, Kleid und Maske sorgfältig ausgewählt und mit dem Künstler selbst als Darsteller an den authentischen Orten seines Heimatortes fotografisch inszeniert. Auf kleinformatige Handspiegel gedruckt und paarweise wie Schmetterlingsflügel eng aneinanderstoßend präsentiert. Das doppelte, leicht versetzte Hängen der Bilder erinnert auch an stereoskopische Fotoaufnahmen des 19. Jahrhunderts, wo durch zwei im Augenabstand auseinanderliegende Objektive gleichzeitig zwei Fotos entstanden, die beim Betrachten dann einen dreidimensionalen Eindruck erzeugten.

Je nach Lichteinfall und Standort verändert sich die Wahrnehmung, wird die Abbildung zum Spiegel, der Aufdruck als Negativ oder Positiv gelesen. Das verweist auch auf die Anfänge der Fotografie Mitte des 19. Jahrhunderts, als die kleinformatigen Porträtfotos der Daguerreotypie auf spiegelnden, dünn mit Silber bedampften Kupferplatten nur durch Kippen und unter bestimmten Blickwinkeln ihren Inhalt preisgaben. Da Fotografien damals noch teuer und aufwändig waren, wurden geliebte Familienmitglieder oft erst nach deren Tod als Postmortem-Fotografie zur anteilnehmenden Erinnerung abgelichtet.

RUDOLF SAGMEISTER | Marko Zinks Daguerreotypie



Morgenstern der finstern Nacht, aus der Serie „Innerer Film“ | analoge Fotografie mit gekochtem Film | gerahmt 150x100cm, Edition: 5+II AP



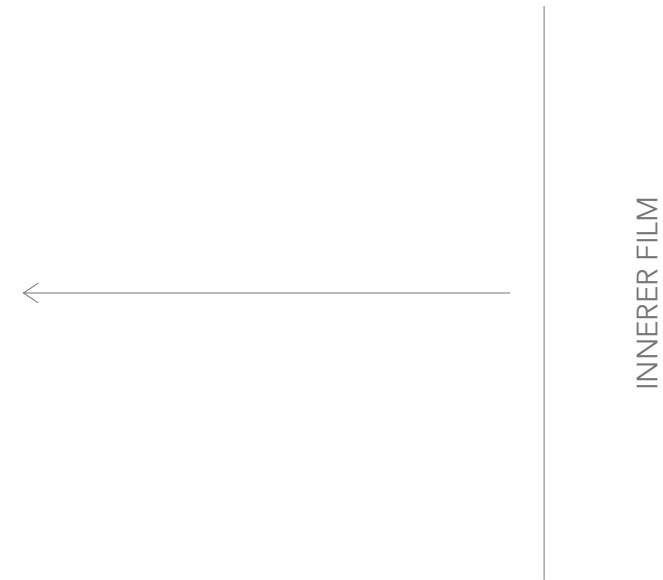


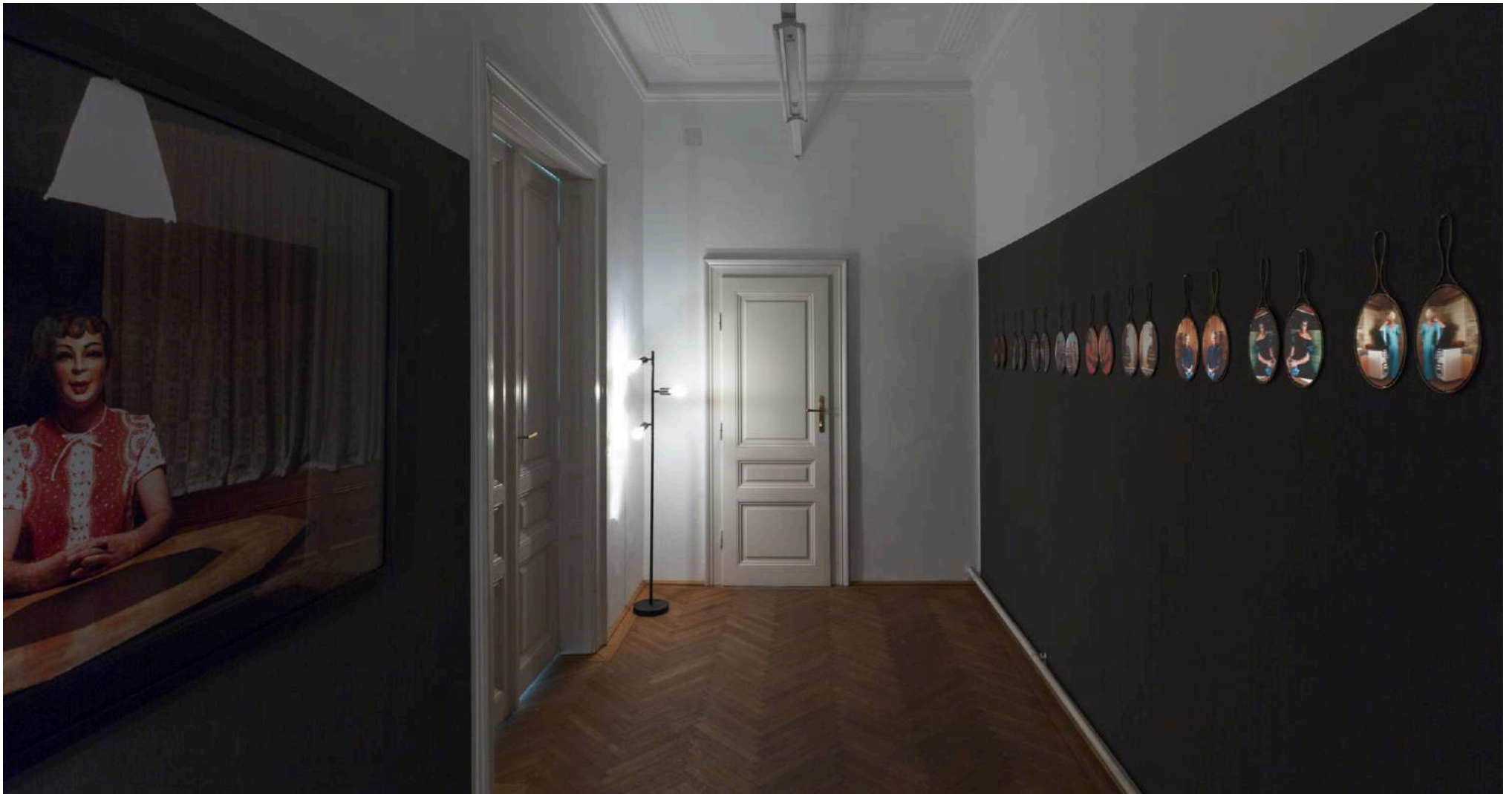


Komposition aus 24 Handspiegel (12 Paare)
analoge Fotografie mit gekochtem Film

je 33x14cm, Edition: 3+II AP

AUSSTELLUNGSANSICHTEN





Suite Franziska Hausmaninger, Franz Josef Kai 3, Wien (Österreich), 2022/23
Soloausstellung: Manege frei in Suite 17 | Im Zuge des Rotlicht Festivals

(c) Marko Zink



Palais Thurn und Taxis, Bregenz (Österreich), 2022
Soloausstellung: #contactyourself

(c) Rudolf Sagmeister

HIER KLICKEN UM ZUM VIDEO ZU GELANGEN



Kino Rex, Bern (Schweiz), 2023
Videopräsentation: Morgenstern der finstern Nacht
aus der Serie Innerer Film | Im Zuge von Videocity

(c) Bertold Müller



IM KURHOTEL

SERIE | IM KURHOTEL | 2010-2011



analoge Fotografie mit
gekochtem Film | gerahmt

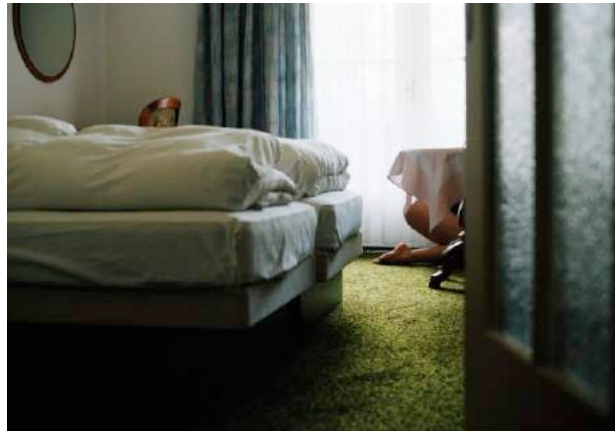
150x100cm, Edition: 5+II AP
45x30cm, Edition: 3+III AP

Ein Projekt, das ganz hervorragend in seiner Ganzheitlichkeit funktionierte, ist die Serie über das Kurhotel sowie die Kuranstalt in Schruns: Zu Beginn der fünfziger Jahre erbaut, zählte diese Institution bis in die siebziger Jahre zu einer der renommiertesten und nobelsten seiner Art. Die Umsätze gingen jedoch zurück – seit 2002 ist der Gebäudekomplex ganz verlassen und in dieser fast schon gespenstischen Leere verschwand auch der Eigentümer ... den Porsche vor der Haustüre zurücklassend. Viele Gerüchte kursierten um seinen Verbleib sowie das altehrwürdige Gemäuer, nun soll es abgerissen werden.

Dieser Ort mit seinen unausgesprochenen Erzählungen war prädestiniert für Marko Zink: Er schuf hieraus eine Serie voller irritierender Momente, das Paradox einer verfallenden Heilanstalt – der »Arzt« wird zum Patienten.

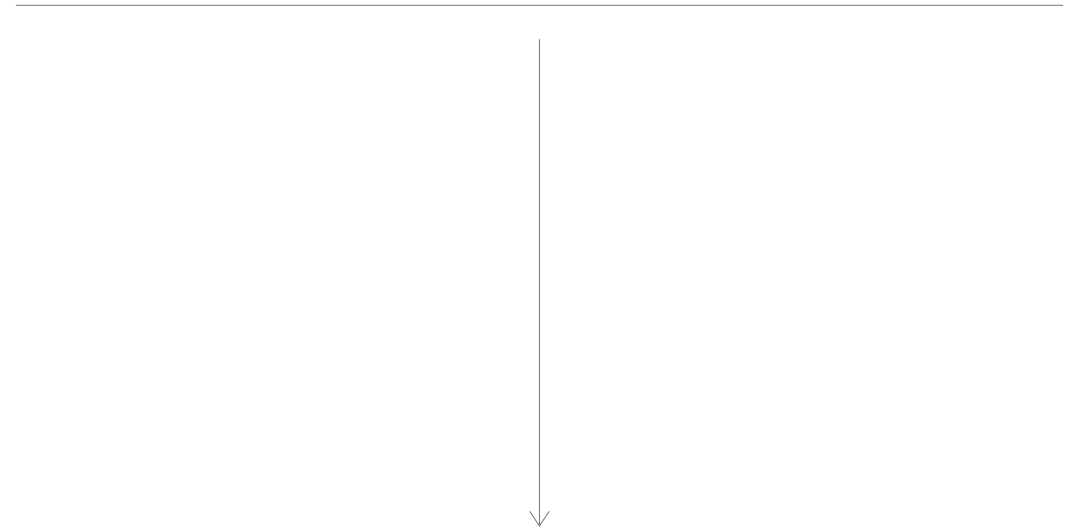
Es entstanden Suchbilder, die durch seine spezielle Fotografietechnik, die Vergänglichkeit unabhängig vom Motiv in sich tragen. Hier lugt ein Arm hervor, dort steht jemand hinter dem Vorhang. Die Vergangenheit glamouröser Zeiten blitzt kurz hervor, ehe sie sich in der Tristesse der Verwahrlosung, der Anhäufung skurril anmutendem Mobiliar auflöst.

BETTINA SCHULZ | Panta Rhei





AUSSTELLUNGSANSICHTEN





Suite Franziska Hausmaninger,
Franz Josef Kai 3,
Wien (Österreich) 2022/23
Soloausstellung:
Manege frei in Suite 17
Im Zuge des Rotlicht Festivals

(c) Matthias Bildstein

Künstlerhaus Wien, Wien
(Österreich), 2012
Soloausstellung: Im Kurhotel
Im Zuge von eyes on -
Europäischer Monat der
Fotografie

(c) Matthias Bildstein





Galerie Michaela Stock, Wien (Österreich), 2012
Soloausstellung: Im Kurhotel
Im Zuge von eyes on
- Europäischer Monat der Fotografie

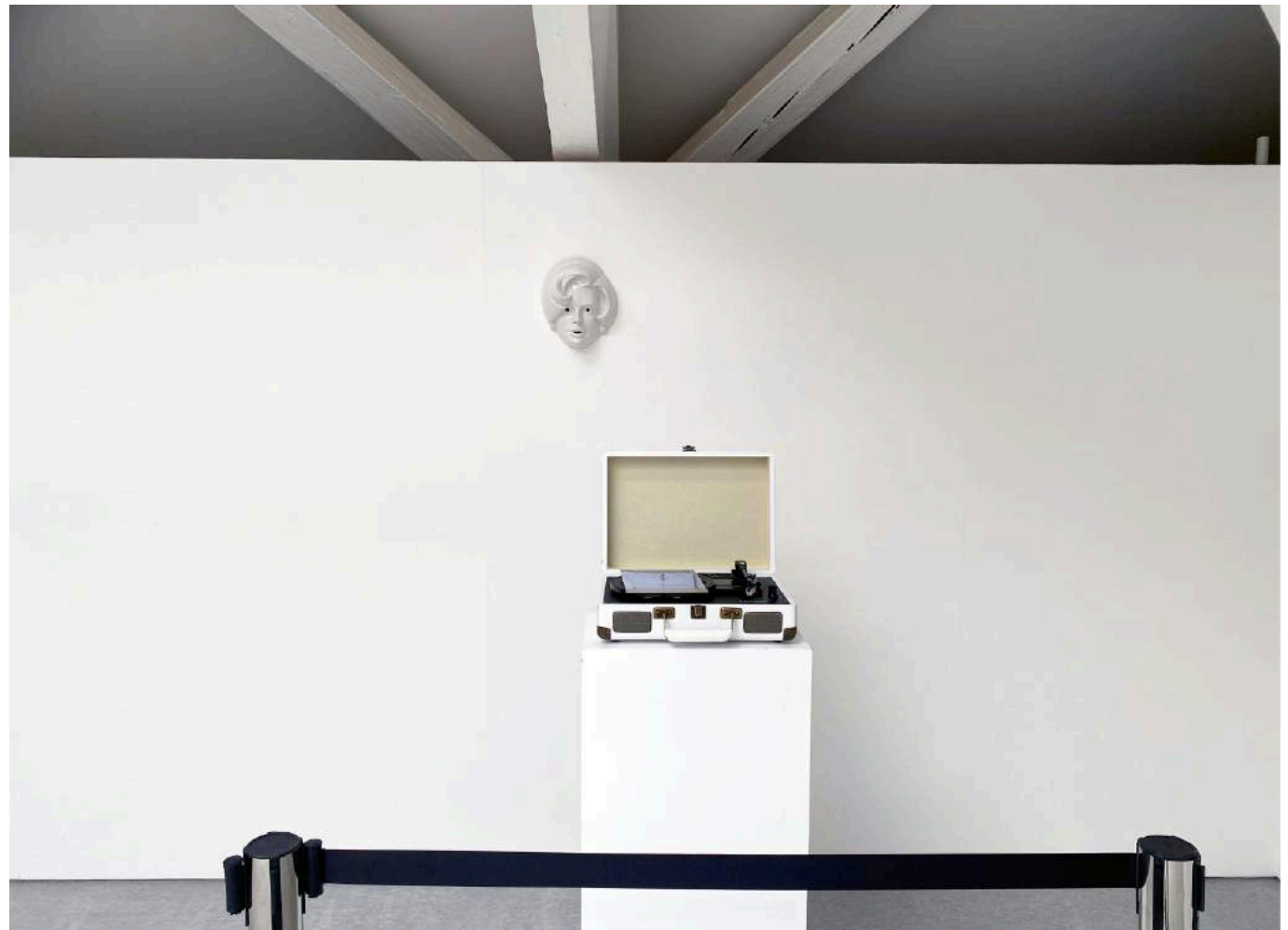
(c) Matthias Bildstein

IN DER MASCHINE

MULTIMEDIA SERIE | IN DER MASCHINE | 2004-2021

So, mit einer Maschine kann man auch teilen, man kann sich mit einer Maschine die Arbeit teilen, die man selber ist. Das ist einfacher, denn der Maschine wird gesagt, was sie tun soll. Der Betreiber der Maschine sagt es ihr. Es ist nicht so gedacht, daß man in sie hineinkriecht, weil man schon vorher weiß, daß man nie ganz reingehen wird. Die Maschine ist uns ein Rätsel, sich selbst ist sie nichts, weil ihr ja, wie schon gesagt, wiederum immer gesagt wird, was sie machen soll. Einer sagt es dem andern, er sagt es weiter. Die Maschine sagt nichts weiter, sie ist ein ausführendes Organ, dem manchmal Menschenorgane irgendwo herausstehen, weil der Mensch nicht mehr ganz hineingegangen ist in das Gerät und die Organe nicht ganz in ihn, er ist teilweise draußen geblieben. Er mußte zum Teil draußen bleiben. Um wenigstens vor der Tür seine Menschlichkeit zu retten? Da gibt es nichts zu retten.

ELFRIEDE JELINEK | In der Maschine



Orakel I, 2022
Porzellanmaske und Schallplattenspieler
mit eckiger Tonbildpostkarte
von Elfriede Jelinek

Ausstellungsansicht: Palais Thurn und Taxis,
Bregenz (Austria), 2022
Einzelausstellung: #contactyourself
(c) Marko Zink

3314_10A, 2006
analoge Fotografie
mit gekochtem Film
gerahmt

60x90cm, Edition: 3+II AP





Für die Foto-Serie „In der Maschine“ hat sich Marko Zink unerlaubt Zutritt in leerstehende Mietobjekte verschafft und sich in den Haushaltsgeräten und im Mobiliar der Wohnung versteckt. Diese heimliche Aktion findet ihre Übersetzung in den weiß und steril wirkenden Fotografien wieder. Die abgebildeten Maschinen und Einrichtungen spucken Körperteile des Künstlers aus. Oft schaut es aber auch so aus, als ob sie den Künstler verschluckten und die jeweilige, verharrende Gliedmaße im Kontrast mit der jeweiligen Maschine stünde.

3314_28A, 2004
analoge Fotografie mit
gekochtem Film | gerahmt

90x60cm, Edition: 3+II AP



Eckige Vinyltonbildpostkarte, 2021

Diese rechteckige Schallplatte, die auch als Postkarte verschickt werden kann, zeigt als Cover die Maschinenarbeit „im Geschirrspüler“ von Marko Zink. Auf dem Vinyl selbst trägt Elfriede Jelinek den für Marko Zink geschriebenen Text vor.

Edition: 25

HIER KLICKEN UM ZUM VIDEO ZU GELANGEN



AUSSTELLUNGSANSICHTEN





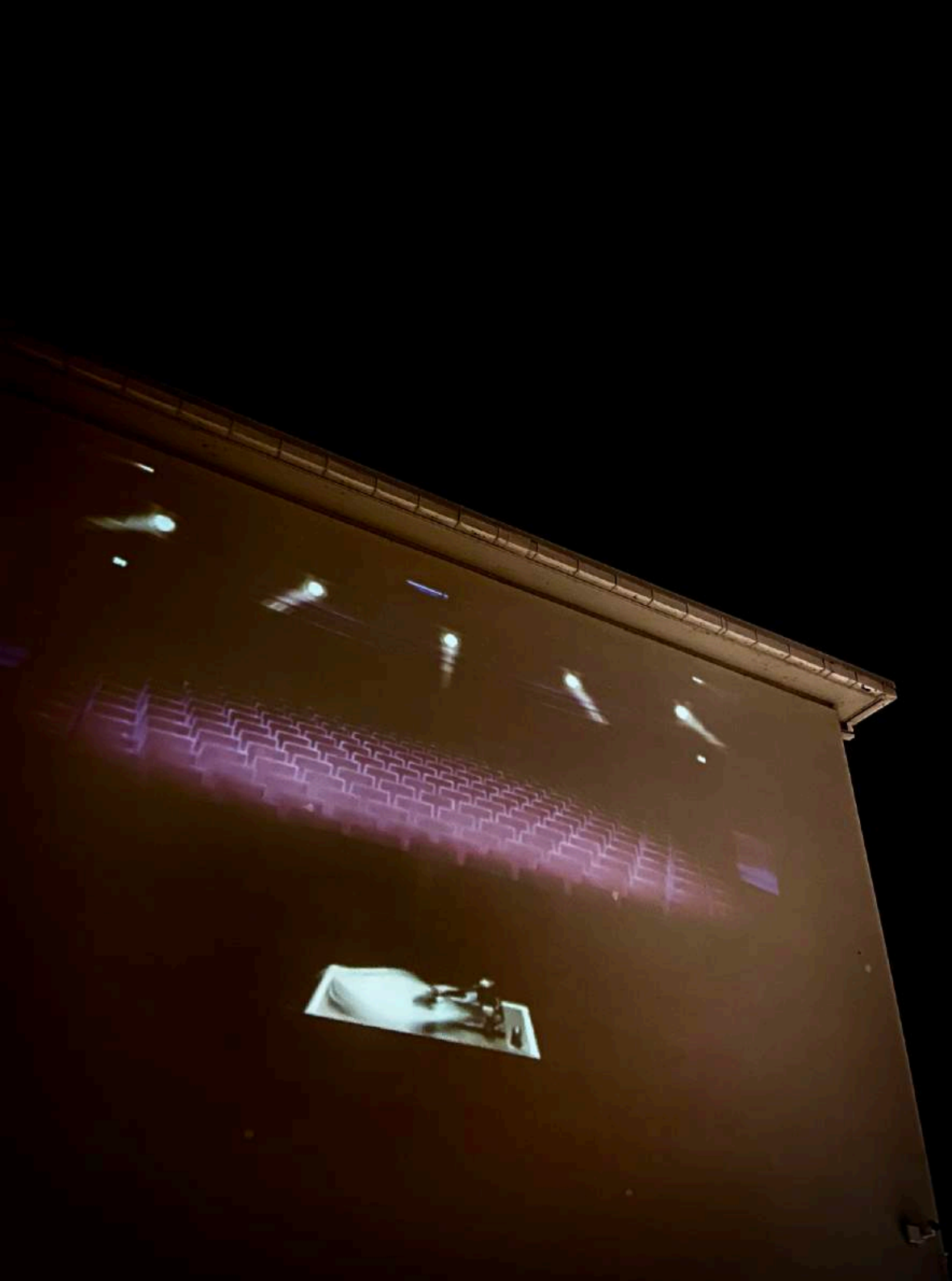
Palais Thurn und Taxis, Bregenz (Österreich), 2022
Soloausstellung: #contactyourself

(c) Marko Zink



Schauspielhaus Graz (Österreich), 2021/22
Einzelausstellung: In der Maschine
in Kooperation mit Elfriede Jelinek

(c) Gerd Winkler und Marko Zink



[HIER KLICKEN UM ZUM VIDEO ZU GELANGEN](#) →



Schauspiel Haus Graz (Österreich), 2021/22
Einzelausstellung und Projektion auf Fassade: In der Maschine
in Kooperation mit Elfriede Jelinek

(c) Gerd Winkler

TRAGÖDIEN

SERIE | TRAGÖDIEN | 2008-2010

Wer sind also die Halbwesen, die halb Mensch, halb Tier in Zinks „Tragödien“-Serie durch die Wälder streunen? Manche von ihnen aufgeschreckt wie wilde Tiere, andere herumirrend, Zuflucht suchen, wie Menschen, die hier nichts verloren haben. Sind es die „Wilden“, also jene, die im Wald leben? Sind es verirrte Seelen oder womöglich sogar Unerschrockene, die wie die Ritter einst auszogen, damit der Wald sie verändere, ihnen Erkenntnis schenke?

Marko Zink hat seinen Protagonisten jedoch wie in der antiken griechischen Tragödie Masken verpasst und sie damit nicht nur ent-individualisiert, sondern in Gestalt eines Tieres – selbst wenn die sprichwörtlich weise Eule unter ihnen ist – noch hilfloser gemacht als den schuldlos Schuldigen der griechischen Tragödie; denn dessen Schicksal ist in seinem Charakter oder in der Konstellation seiner Figur begründet. Das Tier aber kann seinem Wesen nach gar nicht schuldig werden und muss es doch: Sein Scheitern ist unausweichlich, denn alles steuert in der Tragödie auf die Katastrophe hin. Allerdings scheint sich diese in manchen von Zinks Fotos längst ereignet zu haben: nur vage schimmert da und dort die Erinnerung an einstige Idyllen durch; es überwiegt die bedrohliche Stille nach dem Supergau.

ANNE KATRIN FESSLER | Schicksalsort Wald | Über Marko Zinks Halbwesen in toten Wäldern, das Unheimliche, das Ungewisse und den Wald als Schauplatz und Motiv



analoge Panoramafotografie
mit gekochtem Film, kaschiiert auf Dibond

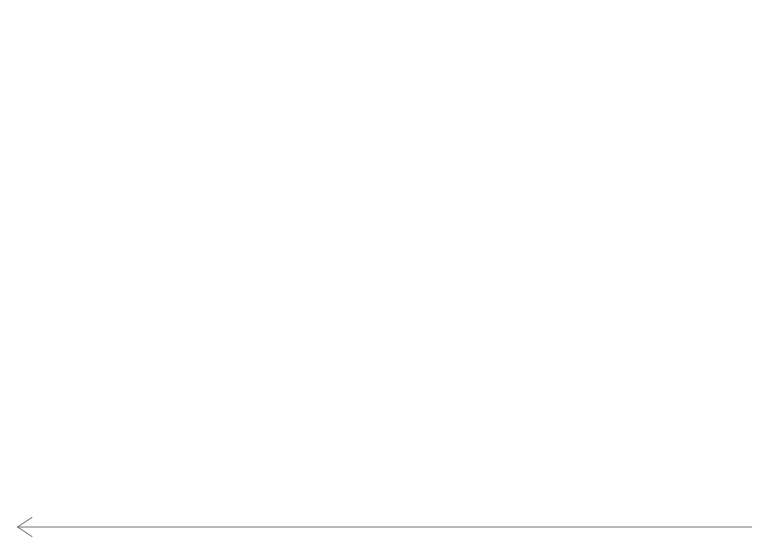
180x73cm, Edition: 3+III AP
140x57cm, Edition: 3+III AP







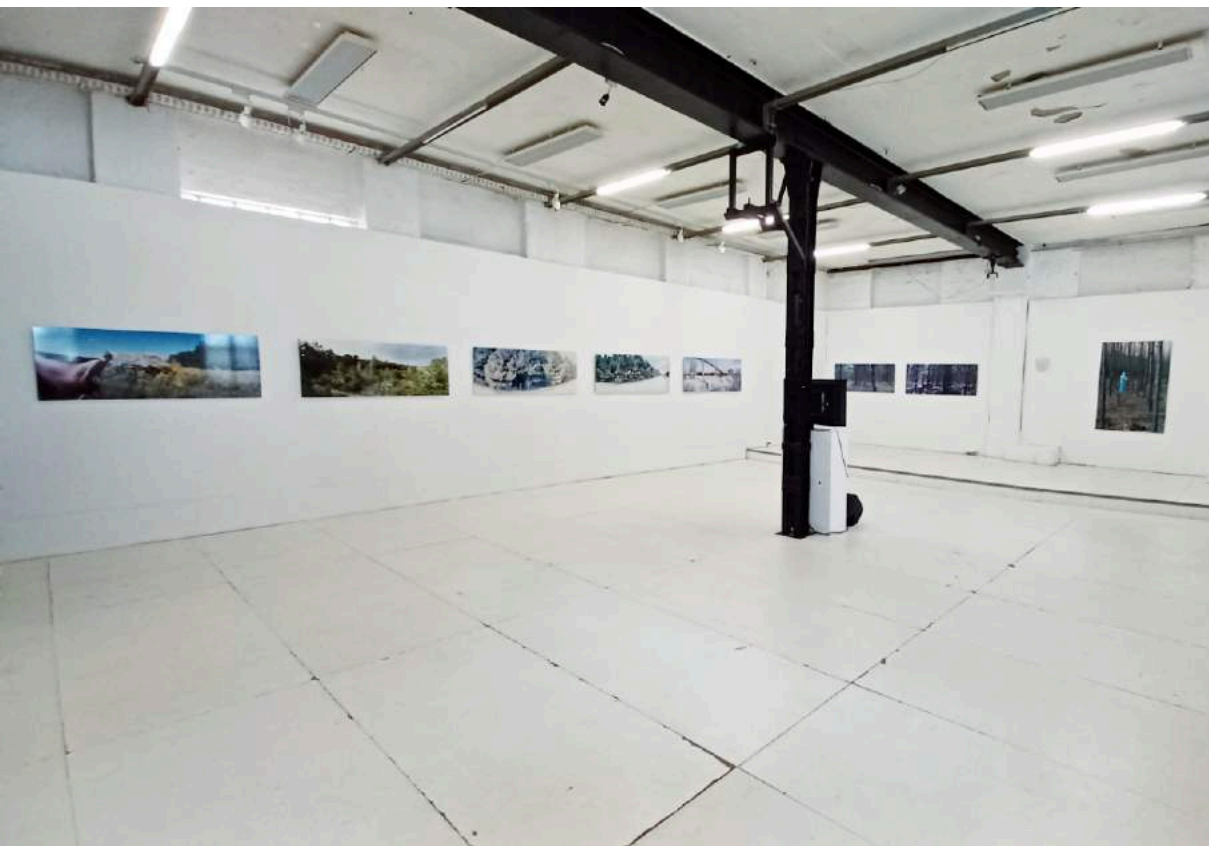
AUSSTELLUNGSANSICHTEN





Galerie KUB, Leipzig, Deutschland, 2023
Soloausstellung: Sie sehen jetzt aber schon ganz anders aus!
In Kooperation mit Elfriede Jelinek und der Leipziger Buchmesse

(c) Marko Zink





Marko Zink und Elfriede Jelinek: eine kleine Besessenheit

Schon seit der Jugend faszinierten Marko Zink die Texte und Romane von Elfriede Jelinek. 2008 verfasste er seine Diplomarbeit auf der Hauptuniversität Wien über ihre Preisreden und diplomierte bei Pia Janke, der Leiterin des Forschungszentrums Elfriede Jelinek mit Auszeichnung.

2008 wurde Elfriede Jelinek selbst auf Zinks Arbeiten aufmerksam und schrieb für Zink exklusive Texte zu seinen Serien „Tragödien“ und „In der Maschine“, die sie auf Zinks Wunsch hin auch selbst einsprach. Diese Tonspuren ließ Marko Zink zwischen 2021-2022 als streng limitierte, eckige Vinylschallplatten im Eigenverlag produzieren. Diese können regulär als Postkarten verschickt werden und erinnern aufgrund ihrer Form her zudem an Buchseiten.

2008 lernte Zink die Nobelpreisträgerin sodann persönlich kennen. Bei diesem Aufeinandertreffen entstanden Portraits der beiden mittels Selbstauslöser. Auf den Wunsch Jelineks hin, trug sie dabei eine Hasenmaske.

„Er ist ein Konstrukteur von Wirklichkeit, fügt Dinge zusammen, die einander zuvor fremd waren. Elfriede Jelinek ist eine Dekonstruktivistin. Sie zerlegt Vorgefundenes und angeblich Untrennbares in die Einzelteile, macht dadurch verborgenes Innenleben sichtbar. Bei der Lektüre der beiden Texte Jelineks wird klar: Sein künstlerischer Ansatz und ihr literarischer Zugriff, scheinbar gegensätzlich, ergänzen einander in Wahrheit kongenial. Was Zink zeigt, bringt Jelinek zum Ausdruck. Was ist der Mensch? Vor allem dann, wenn er einmal halb Tier, ein andermal halb Maschine zu sein scheint? Welcher Teil bliebe dann noch für uns selbst? „Die andre Hälfte hat die Absicht, Sie zu verwirren, bis Sie nicht mehr wissen, wer Sie sind, bis Sie gegen andre völlig gleichgültig geworden sein werden, weil die andren anders aussehen“, schreibt Elfriede Jelinek. „Sie aber sehen jetzt schon ganz anders aus!“

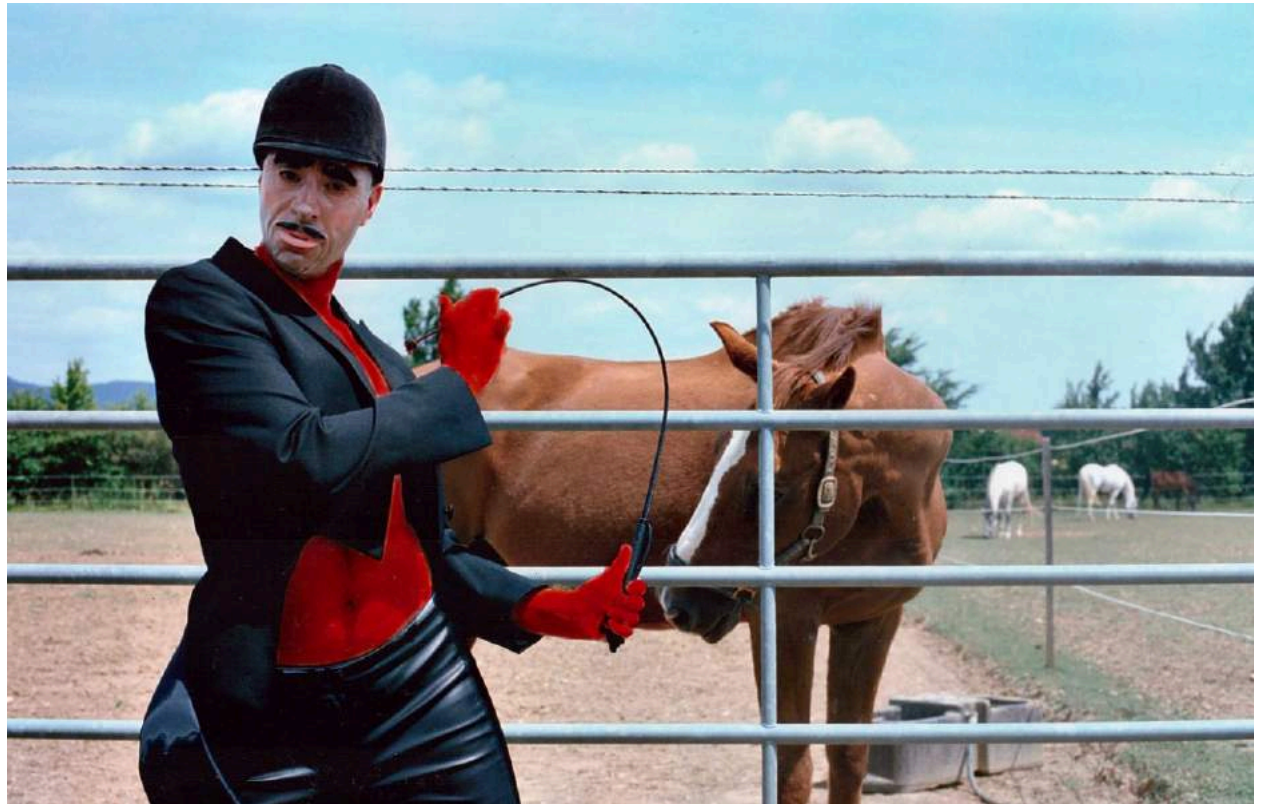
WOLFGANG HUBER LANG | 2021

SERIE | OLYMPIA | 2014

Oft mit nicht viel mehr bekleidet als einer Vintage Maske, spielt Marko Zink mit dem Thema Erotik und Selbstdarstellung der Männer. Dabei enttarnt er homo- und heterosexuelle Klischees und zeigt gnadenlos deren immer noch diskriminierende Schattenseiten unserer Gesellschaft auf, indem er die Brücke zur Konzeptkunst schlägt. Chatprotokolle aus einschlägigen Chatrooms, in denen er sich im Vorfeld einloggt und die Reaktionen der Chatroom-User auf seine stereotypen Nicknames, bilden die Vorlage für die jeweilige Darstellungsweisen.

Die nackten Körper handkoloriert in der Farbe des Blutes, versinnbildlichen einerseits das über allen stehende, verbindende Element der Menschheit, andererseits dokumentieren sie die Stereotypen, wie auch Brutalität und Rohheit der Chats aufgrund simpler Nicknamen.

MARIA MAGDALENA PRESSEL | Human blood is all one colour



analoge Fotografie mit gekochtem Film,
handkoloriert | gerahmt

120x80cm, Edition: 3+II AP
35,5x28cm, Edition: 3+III AP



JÄNNER



FEBRUAR



MÄRZ



APRIL



MAI



JUNI



JULI



AUGUST



SEPTEMBER



OKTOBER



NOVEMBER



DEZEMBER

AUSSTELLUNGSANSICHTEN





Galerie Allerart, Bludenz (Österreich), 2020
Sammlung des Landes Vorarlberg

(c) Erhard Witzel



SCHWIMMER & FREMD

SERIEN | SCHWIMMER & FREMD | 2004-2012



Muschelkleid (4929_00) | analoge Unterwasserfotografie mit gekochtem Film, kaschiert auf glänzendes Acrylglas | 140x90cm, Edition: 5+III AP | 70x45cm, Edition: 11+VI AP



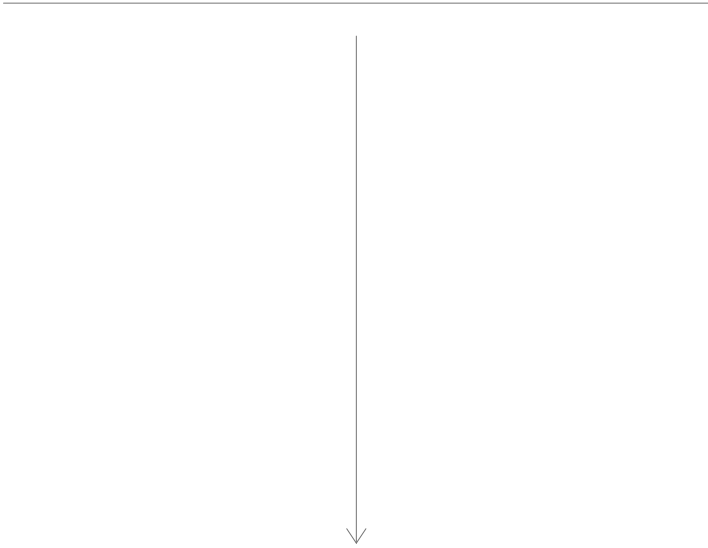
→ Ein Augenblick geradezu überirdischer Schönheit wird evoziert, wenn ein feiner, weißer Stoff durchs Wasser driftet und auf einmal, für eine nur ganz kurze Weile, die Form einer großen, prachtvollen Muschel annimmt. Hier ist die Zeitlichkeit der Formen, hier ist die Unbeständigkeit aller Existenz evident. Die Formen sind, das zeigt uns Marko Zink, im Werden – auch wenn die menschliche Wahrnehmung, um dies zu erfassen, immer entweder zu langsam oder zu schnell ist. Dass die Formen von Existierendem nichts statisches sind, sondern im Fluss, im Fließen sich befinden – manchmal in einem sehr, sehr langsamen und lang dauernden, etwa in jenem, den man die Evolution der Arten nennt – hier wird das greifbar und fühlbar. Starre Form und fließende Vergänglichkeit, das Bestehen auf ein Ich und der unausweichliche Fluss der Zeit, der alles mitnimmt und verwandelt, sind hier sinnlich übereinander gelegt wie zwei durchscheinende Bilder, die zusammen ein einziges Thema ergeben: „Ohne Illusion keine Erleuchtung, ohne Erleuchtung keine Illusion.“

DIETHARD LEOPOLD | Zwischen Spiel und Durchdringung





AUSSTELLUNGSANSICHTEN





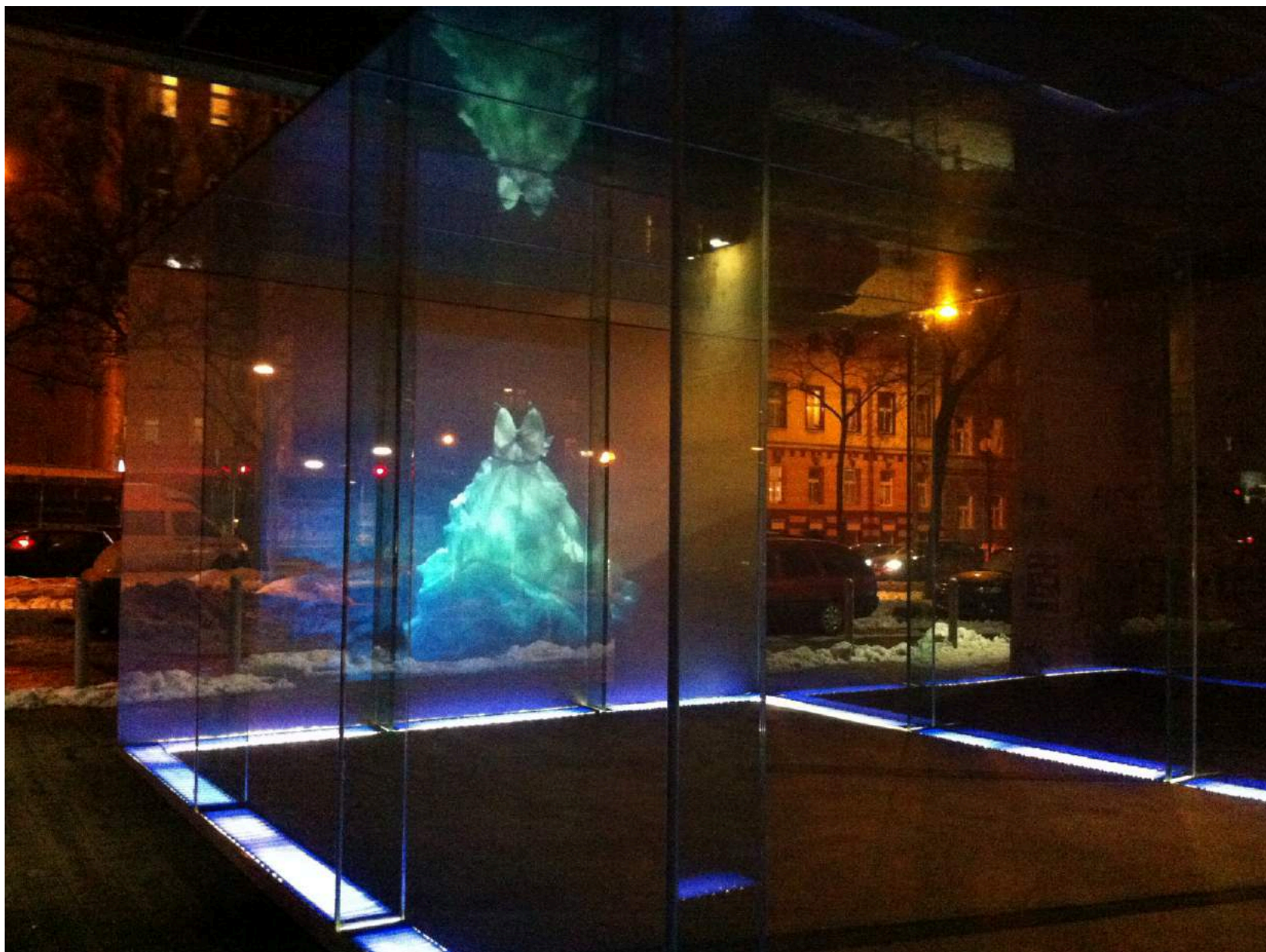
Leopold Museum,
Wien (Österreich), 2012
Gruppenausstellung: Japan |
Fragilität des Daseins

© Bildit

Suite Franziska Hausmaninger,
Franz Josef Kai 3, Wien
(Österreich), 2022/23
Soloausstellung:
Manege frei in Suite 17
Im Zuge des Rotlicht Festivals

(C) Matthias Bildstein





Valie Export Kubus,
Wien (Österreich), 2013
Soloausstellung und Projektion:
Warte bis es dunkel wird

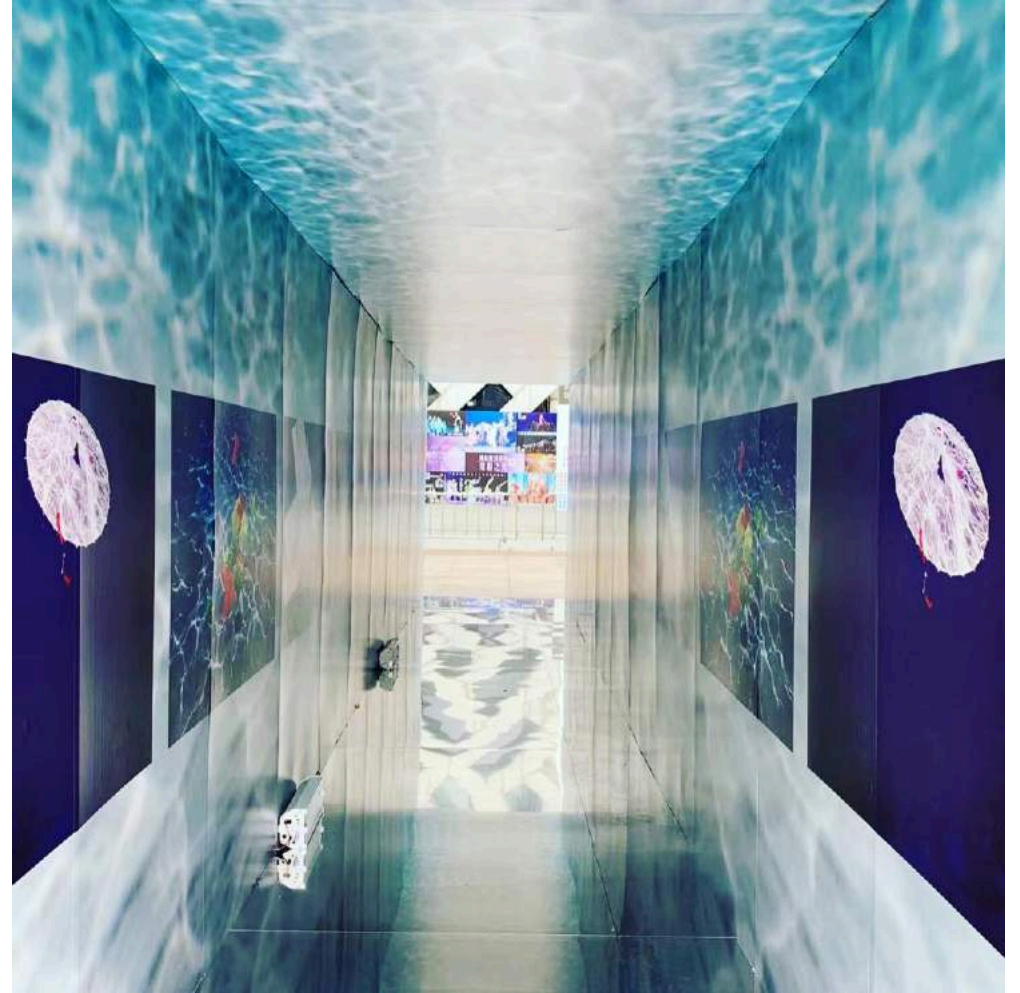
(c) Gerd Winkler



RENDERINGS ARE DISPLAYED

Installation Unterwassertunnel im öffentlichen Raum, Foshan City, China, 2021

(c) Viktor Wong



MAUTHAUSEN

SERIE | MAUTHAUSEN | 2017 - ONGOING

MARKO ZINK

M 48° 15' 24.13" N, 14° 30' 6.31" E

M 48° 15' 24.13" N, 14° 30' 6.31" E

Der Ausstellungstitel könnte sachlicher nicht sein: M 48° 15' 24.13" N, 14° 30' 6.31" E.

Es handelt sich um die Koordinaten von Mauthausen.

Marko Zink geht es nicht um Dokumentation, sondern um Irritation. Er zwingt zum genauen Hinsehen und eröffnet eine vielschichtige Auseinandersetzung. Mit fotografischen Mitteln versucht er ein zweifaches Verschwinden sichtbar zu machen: die Auslöschung von Menschen und die Tilgung von Erinnerung. Ihm liegt an einer intensiven Beschäftigung mit einer Vergangenheit, die nicht verjährt.

Die von Marko Zink gewählte Kunstform ist die analoge Fotografie. Er bearbeitet seine Filme, ehe er sie belichtet. Er kocht oder stanzt sie, behandelt sie mit Chlor oder Tintentod. Mit diesem filigranen Filmmaterial fotografiert er ausgewählte Orte in- und außerhalb des ehemaligen Konzentrationslagers. Manchmal wirken Zinks Fotoarbeiten wie historische Fundstücke, rasch und heimlich aufgenommen, ausgebleicht von der Sonne, halb zerstört durch die Einwirkungen der Zeit. Manchmal scheinen die Fotos mit ihren Beschädigungen auf einer eigenen Ebene von jenem Ungeheuerlichen zu berichten, das sich hier vor weniger als acht Jahrzehnten zugetragen hat. Und manchmal scheint auf ihnen etwas sichtbar zu werden, was nur scheinbar nicht mehr zu sehen ist.

Marko Zink erinnert uns mit seiner Arbeit daran, dass es möglich ist: Was an das Vergangene erinnert und was vor dem Kommenden warnt, es ließe sich alles sehen. Wenn wir nur wollen.

Wolfgang Huber-Lang





AUSLÖSCHUNG 1 | 2017

Analoge Panoramafotografie
Lambda-Print | 140 × 56 cm

Ort: Appellplatz

Technik: Das Negativ wurde vor Belichtung mehrfach gekocht und sowohl mit Tintentod als auch Säure behandelt.

Konzept: Der Titel der Arbeit ist Adornos Aufsatz „Erziehung nach Auschwitz“ entnommen. Das Foto zeigt den leeren Appellplatz aus der Sicht der Täter in einer Panoramaaufnahme (griechisch: „alles sehen“). Das Foto erweckt den Eindruck einer nostalgischen Aufnahme aus den 1960er-Jahren und reflektiert die Verdrängung in all ihrer „Schönheit“.





DER BLICK INS NICHTS | 2018

Analoge Fotografie
Lambda Print
auf einem Holzkubus installiert
158 × 104 cm

Ort: Baracke von Innen

Technik: 500 Einzelaufnahmen wurden zusammengefügt, die Negative wurden vor Belichtung gekocht.

Konzept: Die geometrische Strenge des Bildes weist auf Ordnung, Gehorsamkeit und Disziplin als elementare Charakteristika der NS-Zeit hin, zudem wird eine ornamentale Struktur erreicht. Die einzelnen Fotografien sind immer aus derselben Perspektive, einmal scharf und dann wieder unscharf aufgenommen. Die Größe des Bildes entspricht der Größe eines Fensters der Baracke. Die 500 Einzelbilder stehen für die 500 Menschen, die in einer Baracke untergebracht waren, symbolhaft für 500 Augenpaare, die hier einst durch das Fenster sahen: „Der Blick ins Nichts“.

VERMESSUNGSSTRATEGIEN | 2018

Analoge Fotografie
Lambda-Print
61.5 × 41.5 cm

Ort: Baracke von Innen

Technik: Das Negativ wurde vor Belichtung gekocht und zerkratzt.

Konzept: Die Kratzspuren wirken wie Vermessungslinien, die allerdings willkürlich angeordnet sind und nur zum Teil linear verlaufen. Der Istzustand des Raums zeigt eine Leere, die durch das fehlende „Mobiliar“ verstärkt wird. Die Raumvermessung dokumentiert ihre Größe: Eine Baracke hatte die Ausmaße von 52 x 8 Metern und war für 500 Personen (zeitweise sogar bis zu 800 Menschen) bestimmt. Diese Fotografie komplementiert die Arbeit „Der Blick ins Nichts“.





DIE WIEDERHOLUNG 2 | 2018

Analoge Fotografie
Pigmentdruck
45 × 30 cm

Ort: Die Fotografien (Die Wiederholung_2 bis _3) zeigen den Blick auf die Baracken.

Technik: Die Negative wurde vor Belichtung gekocht, mit einem Locher gestanzt.



DIE WIEDERHOLUNG_3 | 2018

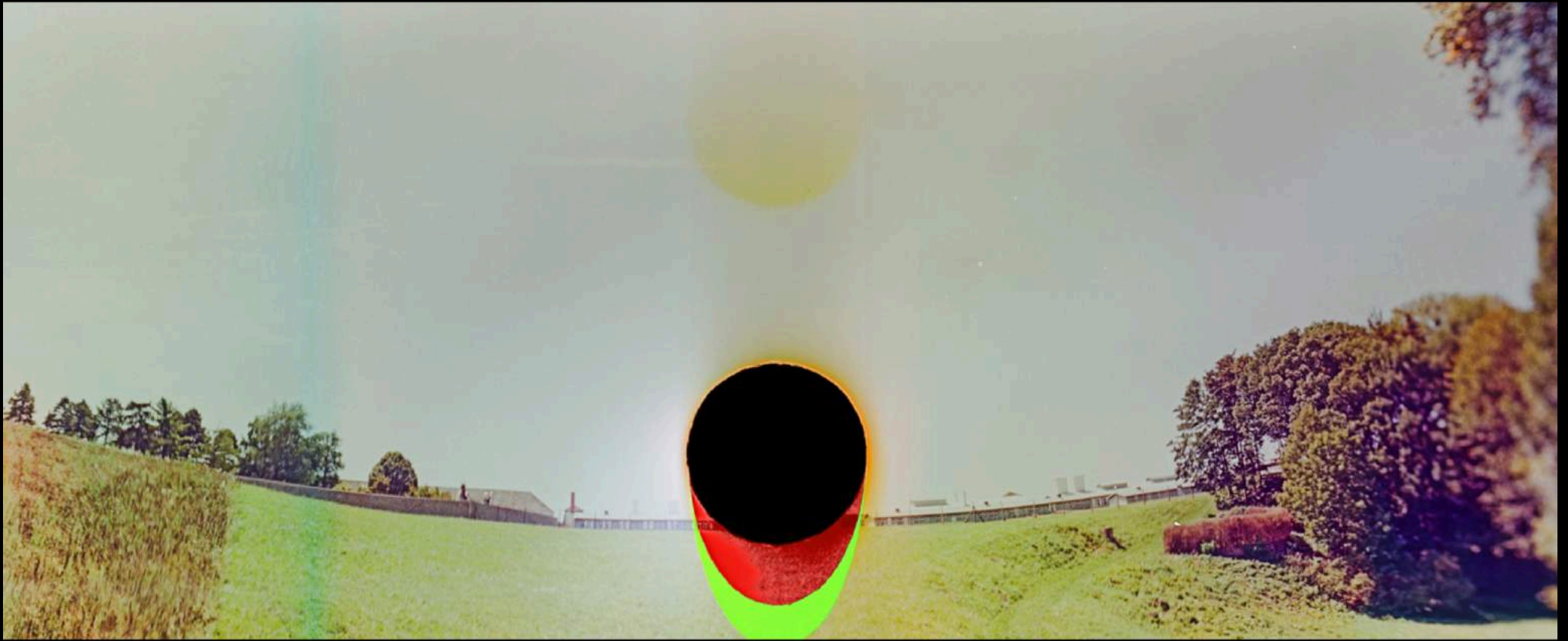
Analoge Fotografie
Pigmentdruck
45 × 30 cm

Ort: Die Fotografien (Die Wiederholung_2 bis _3) zeigen den Blick auf die Baracken.

Technik: Die Negative wurde vor Belichtung gekocht, mit einem Locher gestanzt und mit Stecknadeln markiert.

Konzept: Die Fotografien wurden von einem Hochsitz aus einer gewissen Distanz aufgenommen und verorten die Perspektive der Täter. Die wiederholte Darstellung des gleichen Motivs erinnert an einen Filmloop. Die destruktive Bearbeitung des Filmmaterials vermittelt das Grauen (Mühlviertler Hasenjagd, 1945).





DIE ANSICHT | 2017

Analoge Panoramafotografie
Lambda-Print
140 × 56 cm
auch als Direktdruck auf biegsamer
PVC Platte
220 × 90 cm

Ort: Ansicht von Mauthausen Richtung Südwesten aus der Ferne

Technik: Die Negative wurde vor Belichtung mehrfach gekocht, gelocht und dann gefaltet.

Konzept: Der Titel „Ansicht“ ist doppeldeutig: Einerseits sieht man Mauthausen von einem Hochsitz aus, andererseits starrt einen ein schwarzer Fleck an. Handelt es sich hierbei um die Historie, die uns mit ihrer Pupille im Blick hat, oder verhält es sich umgekehrt: Ist es der Betrachter, der den blinden Fleck der Historie erst erkennt?



MAUTHAUSEN

TOR! |2018

Lamellenbild
Direktdruck auf Dibond
128 × 91 cm

Ort: Fußballplatz und Gitterzaun

Technik: Lamellenbild oder Wechselbild, die Negative wurden vor Belichtung mehrfach gekocht.

Konzept: Lamellenbilder haben eine lange Tradition und bieten je nach Perspektive drei Ansichten. In der Arbeit „Tor!“ werden diese drei Ansichten auf zwei reduziert. Die erste Perspektive stellt den Fußballplatz/ Sportplatz vor Augen, der sich vor dem KZ befindet. Dieser war während des Nationalsozialismus Austragungsort regelmäßiger nationaler Turniere, zu denen auch die Zivilbevölkerung geladen wurde. Die zweite Perspektive konfrontiert uns mit dem Gitterzaun Mauthausens, der durch die gewählte Ansicht das eigentliche „Tor“ zeigt.



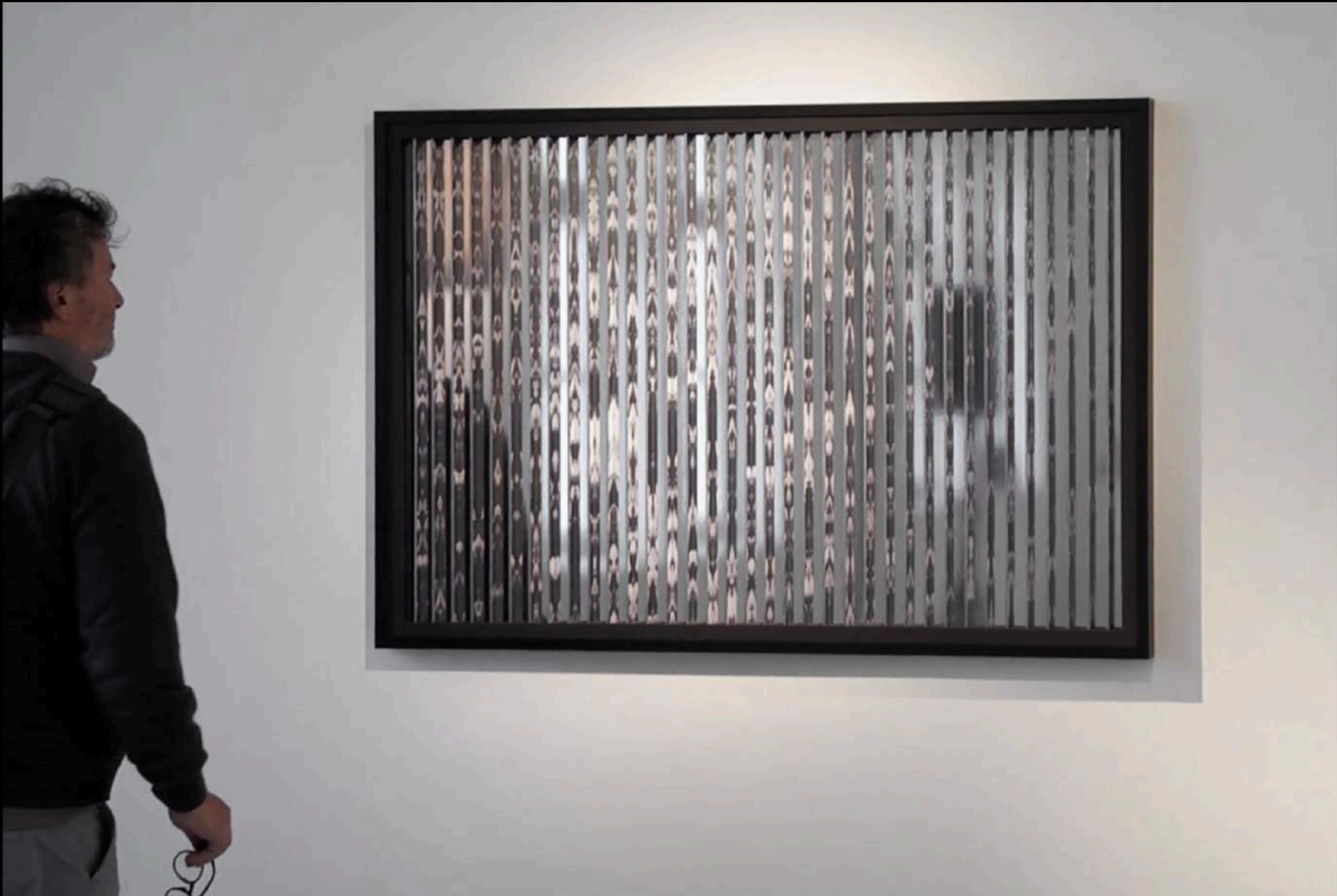
ICH DU ER SIE ES WIR IHR SIE_1 | 2018

Lamellenbild
Direktdruck auf Dibond
128 × 91 cm

Ort: Rede Adolf Hitlers in der Dynamohalle, Archivfotografie („Rede von Adolf Hitler in der Dynamohalle der Siemens-Schuckert Werke in Berlin 1933“, © Scherl/Süddeutsche Zeitung, Foto 1933)

Technik: Lamellenbild oder Wechselbild

Konzept: Dieses Lamellenbild zeigt als Erstansicht eine Spiegelfolie, die den Betrachter des Bildes nur schemenhaft darstellt. Zink konfrontiert uns mit der Gegenwart, während diese zur Geschichte wird. Die Lamellenperspektiven zeigen den Massenansturm zur Rede Hitlers in der Dynamohalle in Berlin. Es handelt sich um eine Archivaufnahme. Der Titel stellt einen Gegensatz zwischen Gegenwart und Geschichte her. Der Betrachter wird zur Selbstvergewisserung aufgefordert.



LUMINOL | 2018

Analoge Fotografie
Fine-Art-Pigmentdruck auf Bütten
120 x 80 cm

Ort: Bunker/Gefängnisraum

Technik: Das Negativ wurde vor Belichtung gekocht und mit Tintentod bespritzt.

Konzept: Der Namensgeber für das Kunstwerk ist „Luminol“, ein Verfahren, das in der Kriminalistik verwendet wird, um entfernte Blutspuren an Tatorten aufzufinden und sichtbar zu machen. Durch die Verätzung des Negativs mit Tintentodlösung wird etwas sichtbar gemacht, was nicht mehr sichtbar ist. Die Aufnahme zeigt den Bunker, das Gefängnis im Gefängnis.





MARBACHER LINDE | 2019

Analoge Fotografie
Lambda-Print
131,3 × 91,8 cm

Ort: Marbacher Linde, Aussichtspunkt
Mauthausen

Technik: Das Negativ wurde vor Belichtung
gekocht.

Konzept: Kurz vor der Befreiung Mauthausens reichte die Kapazität der Krematoriumsöfen nicht mehr aus, um alle Toten zu verbrennen. So wurden rund um das KZ in aller Eile Tausende Leichen verscharrt, unter anderem auch bei der Marbacher Linde. Dieser Ort, der sich keine 200 Meter vom ehemaligen KZ entfernt befindet, gilt heute als sehr beliebter erholsamer Aussichtspunkt. Nirgendwo finden sich Hinweistafeln auf das hier Geschehene.



AUSLÖSCHUNG_2 | 2017

Analoge Panoramafotografie
Lambda-Print
160 × 66 cm

Ort: Appellplatz

Technik: Das Negativ wurde vor Belichtung mehrfach gekocht und sowohl mit Tintentod als auch mit Säure behandelt.

Konzept: Durch die chemische Bearbeitung der rechten Seite der Fotografie erkennt man ein Ohr oder einen Trichter. Zink konfrontiert uns mit der Gegenwart, während diese schon längst zur Geschichte geworden ist. Die Besucher, die zufällig eingefangen wurden, wirken, als ob sie flüchten (um sich nicht der Frage von Schuld und Verantwortung zu stellen).



BESINNUNGSLOSIGKEIT_1_2|2021

Analoge Fotografie
Direktdruck auf Dibond
30 × 90 cm (je 30 × 45 cm)

Ort: Die Aufnahmen entstanden am Ort, an dem sich sich Unterkunftsbaracken für die SS befanden, darüber hinaus auch die Neubaulitung und eine Waffenmeisterei.

Technik: Die Negative wurden vor **Belichtung gekocht, mit Säure geätzt.**

Konzept: Heute befindet sich an diesem Ort ein kleiner Parkplatz für BesucherInnen. Die Ätzung der Filmrolle zieht sich wie ein Geschwür über zwei Negative und zeigen den Blick auf einen verhüllten Wachturm, der zur Zeit der Aufnahme renoviert wurde.

AUSSTELLUNGSANSICHTEN



Gedenkstätte Mauthausen, Mauthausen (Österreich), 2021/22
Soloausstellung: M 48° 15' 24.13" N, 14° 30' 6.31" E

(c) Markus Hechenberger



Galerie Michaela Stock, Wien (Österreich), 2019/20
Soloausstellung: M 48° 15' 24.13" N, 14° 30' 6.31" E

(c) Matthias Bildstein

Vertikales Museum im Felix
Nussbaum Haus, Osnabrück
(Deutschland), 2021/22

Soloausstellung: M 48° 15'
24.13" N, 14° 30' 6.31" E

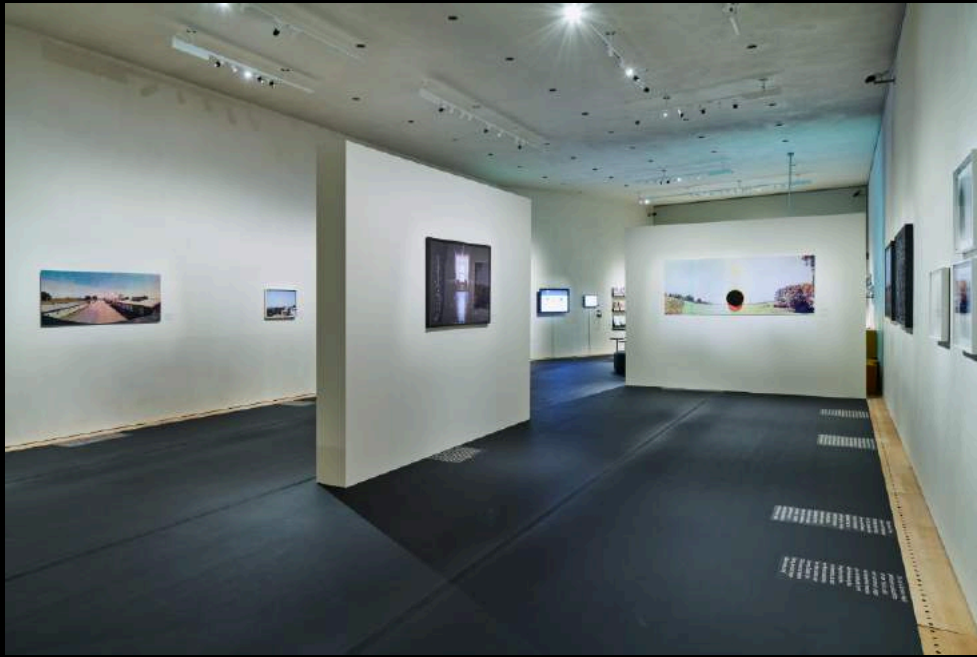
(c) Hermann Pentermann





Vorarlberg Museum, Bregenz (Österreich), 2022/23
Soloausstellung: M 48° 15' 24.13" N, 14° 30' 6.31" E

(c) Miro Kuzmanovic





Museum of contemporary art, Zagreb (Kroatien), 2022
Soloausstellung: M 48° 15' 24.13" N, 14° 30' 6.31" E

(c) Marko Zink



Marko Zink gehört zur Avantgarde der Fotografie, die dem Titel „Das Ende der Fotografie“ in seiner Wortwörtlichkeit ein Ende insofern abringt, als er sehr konsequent dieses Ende thematisiert. Marko Zink setzt der Bildregie der „inszenierten Fotografie“ eine sehr subjektiv motivierte, fast private Dinglichkeit entgegen, die nicht wie die inszenierten Standbilder in die Mechanismen eines Fotorealismus umgemünzt werden kann, sondern im Gegenteil dem Sujet der nature morte der abendländischen Kunstgeschichte eine poetische Dinglichkeit abringt, die nur für eine begrenzte Zeit den Auslöser dingfest zu machen scheint, das heißt, auch seine Auflösung, seine Entdinglichung beinhaltet. Dieses tätlich Werden setzt er dem Ende der Fotografie entgegen, aber nicht indem er sie dokumentiert, sondern indem er Geschehen gleichsam splittet, in Sätze zerlegt, nicht für Dokumentationszwecke verwendet, sondern um ein Alphabet zu entwickeln. Was abfällt, sich herauschält, sich nicht ordnen läßt, wird benannt und es entsteht etwas wie ein Werkkatalog der Dinge. Nicht sich selbst werden die einzelnen Partikel überlassen, im Gegenteil, sie werden zum Vehikel, um Marko Zink ad personam zu nennen und bleiben vom Stoff abgesondert. In der Dialektik subjektiv-objektiv, wobei das Subjektive zum Objektiven und das Objektive zum Subjekt wird, liegt für mich eine intellektuelle Leistung, die das Genre Fotografie vor neue Herausforderungen stellen könnte.

INGO SPRINGENSCHMID | Über Marko Zink. Avantgarde der Fotografie

IMPRESSUM

Übersetzung und Lektorat: Georg Bauer
 Fotoassistent: Gerd Franz Josef Winkler
 Model: Gerd Franz Josef Winkler & Isabelle Anna Zink
 Design: M+B - Designers of Love OG
www.markozink.com